

C. Morgenstern

*“Es war einmal ein Lattenzaun,
mit Zwischenraum, hindurchzuschauen.”*

Die neuen, grossartigen Bilder von Heike Neumeister eröffnen dem Betrachter expansive und harmonische Räume, die ihn fesseln und ihn gleichermaßen zum Träumen wie auch zum Verweilen einladen. Die mehrheitlich sehr helle und in Naturtönen gehaltene Acrylfarbe ist in lasierenden Schichten gestisch und nuancenreich auf die Leinwand aufgetragen. Die membranartige Oberfläche der Bilder ist samtig und warm.

Die souveräne und subtile Pinselsprache drängt sich nur selten in den Vordergrund - so etwa in der Nähe des Randes - und nimmt sich im Zentrum der Bilder zugunsten einer suggerierten, von Licht durchfluteten 'Leere' meist völlig zurück. Die Augen gleiten beinahe widerstandslos über die Bildfläche, bleiben aber immer wieder an wenigen und (scheinbar zufällig platzierten) Fixpunkten hängen. Man merkt erst allmählich wie wichtig diese kleinen, oft in starkem Kontrast zum Hintergrund stehenden Inseln für das Verstehen von Neumeisters Arbeiten sind. Beim genaueren Hinschauen entpuppen sich diese 'Stolpersteine' als wirkliche Fremdkörper, kleine Papierschnitzel oder Stoffetzen, die collagiert in die Malerei integriert sind oder auch scharfumgrenzt der Farbe aufsitzen.

Als Betrachter bin ich nun mit meiner Nase dicht am Bild, versuche neugierig die Informationen dieses Fremdkörpers zu entschlüsseln: Material, Textur. Gibt es andere Hinweise, die auf weitere Realitäten ausserhalb des Bildes verweisen?

Die promovierte Meeresbiologin ist neben ihrer Arbeit im Atelier gleichzeitig auch als Forscherin an der City Universität in New York tätig. Es mag vordergründig viele Unterschiede zwischen der wissenschaftlichen Forschung und der Arbeit als Künstlerin geben. Doch forscht der Mensch sowohl in der Wissenschaft wie auch in der Kunst in dem er von dem ihm Bekannten zu dem ihm Unbekannten, vom Bewussten zum Unbewussten vorzudringen sucht. Die Bilder von Neumeister veranschaulichen diesen Prozess sehr eindrücklich: Im Bild verlieren sich die Augen im Sog der Farbe, tauchen ins Unbekannte ein, kehren aber immer wieder zu den kleinen Ankern von Realität zurück, zu jenen peripheren Inseln der Gewissheit. Die Augen brauchen diese Papierschnitzel als Sprungbrett um erneut suchend in den Nebel einzutauchen wie ein Tänzer, der den Kontakt zum Boden nutzt, um zu neuen luftigen Sprüngen ansetzen zu können.

Die verführerisch gemalten Zwischen-Räume welche Heike Neumeisters Bilder der letzten fünf Jahre auszeichnen - seien sie als Luft oder als Wasser gedeutet - zeichnen sich durch eine sanfte und gleichzeitig kraftvolle innere Bewegtheit aus.

*“Ein Architekt, der dieses sah,
stand eines Abends plötzlich da -
und nahm den Zwischenraum heraus
und baute draus ein grosses Haus.”*

...

Arnold Helbling New York, August 17, 2014